Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 11

Artikel: Ans Vaterland
Autor: Forrer, Clara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667706

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ans Vaterland.

Von Clara Forrer, Zürich.

Wie Jubelsang befreiter Wellen,
Entronnen starrem Felsgebiet,
So möcht' aus meinem Busen quellen,
O Vaterland, für dich ein Lied!
Ein Lied, das deine Schönheit spiegelt,
Die Pracht, mit der du angetan . . .
Doch meine Lippen sind versiegelt;
Du selber schlugst mein Wort in Bann.

Gabst deinen Glanz du mir zu eigen,
Wie stand ich stumm beglückt vor dir;
Denn ein beseligendes Schweigen
Zog seine Kreise über mir.
In tiefster Seele hört' ich's rauschen,
Als schlug die Meerflut an den Strand;
Doch nie gelang's mir, zu erlauschen
Das hohe Lied fürs Vaterland.

Wär' ich ein ruhmbekränzter Barde,
Mein Sang müsst' sein wie Sturmgebraus,
Ich gösse meines Liedes Narde
Auf deine heil'ge Erde aus.
Was ich an Treue in mir trage
Für dich, ein schwaches Stammeln blieb;
Doch jauchzt mein Herz, derweil ich sage:
Mein Vaterland, dich hab' ich lieb!

Eine Mutter.

Idylle aus einer schweizerischen Kleinstadt.
Von Adolf Vögtlin.

Die fahle Dämmerung schritt langsam die breite Hauptstraße des alten Städtchens dem Flusse zu, der frühlingsmächtig seine brausenden Wogen im tiefen, grauen Felsenbett dahintrieb. Noch stand sie hier zögernd und sinnend im Dunkel des klotzigen schwarzen Turmes, der seit einem Jahrtausend neben der steinernen Brücke Wache hielt. Aber hinter dem jenseitigen, mit einem trotzigen Rundturm bewehrten Stadtteil stiegen die grünenden Weinberge bereits in die erste Morgenhelle hinein, und der Wald, der ihre Stirne krönte, badete seine Wipfel in goldiger Lichtflut. Es war Zeit, sich zu verziehen. Da tauchten aus der Tiefe des Flußbettes qualmende Nebelwolken auf und umhüllten ihre Gestalt, die einen immer durchsichtiger werdenden Schatten in die Straße hineinwarf.

Von einer Seitengasse her, welche sich quer über die Hauptstraße fortsetzte und mit dieser das diesseitige Städtchen in vier fast gleich große Quartiere zerschnitt, dröhnte aus dem hohen Portal eines gewaltigen, schwerfälligen Baues heraus rollender Trommelwirbel, als müßten die Toten auferstehen: